



Tätigkeitsbericht 2011 bis 2013

Die GEW-Stiftung „fair childhood – Bildung statt Kinderarbeit“ wurde im Januar 2011 auf Initiative der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft als Treuhandstiftung gegründet. Treuhänder ist die Stiftung „Kinderstiftung“ der Stiftung „Stifter für Stifter“.

In § 2 unserer Satzung heißt es: „Die Stiftung hat den Zweck, dem Verbot der Kinderarbeit Geltung zu verschaffen und die Verwirklichung des Rechts auf Bildung zu befördern.“

Wir verstehen uns als **Operative Förderstiftung**, das heißt, wir nehmen inhaltlich Einfluss auf die Projekte im Sinne des Stiftungsziels. Dabei achten wir darauf, dass die Qualität von Bildung und Erziehung – den gewerkschaftlichen und bildungspolitischen Maßstäben der GEW entsprechend – unter Berücksichtigung landesüblicher Standards gewährleistet ist.

Folgende Aspekte sind uns besonders wichtig:

1. Der gewerkschaftliche Aspekt

Kinderarbeit ist der extremste Fall von Ausbeutung von Menschen und damit eine Aufgabe für die Internationale Gewerkschaftsbewegung. Die Billiglöhne der Kinder bewirken gleichzeitig, dass deren Eltern diese „Konkurrenz“ in Form von Niedrigstlöhnen zu spüren bekommen. Gleichzeitig sind die Kinder daran gehindert sich durch Bildung eine bessere Lebensgrundlage zu verschaffen. Diesen Zusammenhang aufzuzeigen ist das wichtigste Anliegen einer Stiftung der Bildungs-Gewerkschaft gegen Kinderarbeit. Eine gemeinsame internationale Konferenz des DGB, des Internationalen Gewerkschaftsbundes (IGB), der Bildungsinternationalen (BI) und

der GEW hat dies am 7. Oktober 2012 in Berlin zum Thema gemacht. Der GEW-Gewerkschaftstag hat dies im Juni 2013 aufgegriffen und die GEW aufgefordert, „sich dem Kampf der internationalen Gewerkschaftsbewegung für menschenwürdige Arbeit mit zielführenden Forderungen und Aktionen anzuschließen“.

fair childhood tritt nicht in Konkurrenz zu anderen Organisationen, die sich mit dem Thema „Kinderarbeit“ befassen, sondern wir suchen – wo dies sinnvoll erscheint – Kooperationen.

2. Lokale Partner

Sowohl die Art der Maßnahme als auch die Durchführung muss von Menschen erfolgen, die die Verhältnisse kennen und die Sprache sprechen. Deswegen betreiben wir keine eigenen Projekte, sondern unterstützen Initiativen von NGOs.

3. Nachhaltigkeit

Gefördert werden Projekte, die zusammen mit Akteuren vor Ort langfristig eine Veränderung bewirken – also keine „Charity“ sondern Hilfe zur Selbsthilfe.

Alle Projekte sind zeitlich befristet und haben das Ziel, dass die Maßnahmen nach dem Ende unserer finanziellen Unterstützung „alleine laufen“ – also von den Menschen vor Ort weiterbetrieben werden, weil sie deren Sinnhaftigkeit erfahren haben.

4. Weniger ist mehr

Aufgrund der (derzeit noch) eingeschränkten finanziellen Möglichkeiten und der begrenzten, überwiegend ehrenamtlichen, Personalkapazität haben wir unsere Aktivitäten in diesen ersten drei Jahren räumlich und die Zahl der unterstützten Projekte betreffend konzentriert.

Die Arbeit des Stiftungsvorstands

Der dreiköpfige Vorstand arbeitet ehrenamtlich. Im Laufe der drei Jahre unserer Amtstätigkeit haben wir uns zunächst monatlich, später in längeren Abständen in Frankfurt in der GEW-Bundesgeschäftsstelle getroffen. Eine nicht unwesentliche Rolle unserer Anfangsarbeit – bedingt auch durch die „Doppelfunktion“ von Ulrich Thöne als Bundesvorsitzenden der GEW und Hildegard Klenk als Bezirksvorsitzender der GEW aus Baden-Württemberg – spielte die „Standortbestimmung“. Es galt zu klären, was ist eigentliche Stiftungsaufgabe und was ist in der politischen Verantwortung der GEW. Auch mussten zunächst Kriterien entwickelt werden nach denen wir unsere Projekte auswählen wollen. Später stand dann die Auswahl vorliegender Projektanträge im Mittelpunkt. Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit war es auch Kontakte zu knüpfen zu anderen Organisationen, die in diesem Bereich tätig sind. Für diese Arbeit engagierte sich vor allem Steffen Welzel. Im Oktober 2012 reisten Steffen Welzel, Ulrich Thöne sowie Hildegard Jansohn, die unsere Arbeit seit 2012 unterstützt, nach Indien und konnten dort mit den Projektpartnern vor Ort die Arbeit in Augenschein nehmen.

Unsere Projekte

Kinderarbeit auf Baumwollplantagen

Titel: Elimination of Child Labour through Community Mobilisation and Implementation of The Right to Education Act.

Projektpartner ist die MV Foundation (Mamidipudi Venkataragaiya Foundation - www.mvfindia.in), die sich mit ihrer Arbeit im Kampf gegen Kinderarbeit in Fachkreisen einen internationalen Ruf erworben hat. Diese Stiftung hat eine regionale basisorientierte Methode für soziale Transformationsprozesse entwickelt, mit der sie seit den 90er Jahren ca. eine Million Kinder aus der Arbeit geholt hat.

Das **Projektgebiet**, die Dorfgemeinschaft Dornipadu, liegt etwa eine Tagesreise südlich der Hightech-Metropole Hyderabad (Andhra Pradesh), in der Nähe der Distrikthauptstadt Kurnool.

Dies ist eine Region mit großen Baumwollplantagen, auf denen Tausende von Kindern – meist Mädchen – auf mit Pestiziden verseuchten Feldern Baumwollblüten von Hand bestäuben oder die Ernte einholen.

Projektbeschreibung: Das Dornipadu-Projekt umfasst 14 Dörfer. Hier leben 3.760 Kinder im Schulalter, von denen dreiviertel in den Schulen registriert waren. Sie gingen jedoch selten bis gar nicht in die Schule und arbeiteten stattdessen auf den Plantagen.

In den ersten zwei Jahren des Projektes konnte bereits die Hälfte dieser Kinder in die Schulen (re-) integriert werden. Dies gilt auch für die ca. 3.300 arbeitenden Kinder von Wanderarbeitern in der Erntephase. Knapp die Hälfte dieser Kinder wurde inzwischen aus der Arbeit geholt. Sie gehen jetzt mit den einheimischen Kindern in die örtlichen Schulen. Venkat Reddy, der Obmann der MV-Foundation, prognostiziert, dass bis Ende 2014 90 Prozent der Kinder dieser Region die Schule besuchen und in zehn Dörfern „Kinderarbeitsfreie Zonen“ entstanden sind.

Laufzeit: Januar 2011 bis Dezember 2014

Förderbetrag: ca. 95.000 Euro; zahlbar in drei Jahresraten à ca. 30.000 Euro.

Kinderarbeit im Steinbruch

Titel: Construction of Social Centre for Mine Workers Children.

Projektpartnerin ist die indische NGO SEVA Trust. Kontaktpersonen sind Inspektoren des deutschen Vereins XertifiX, die ehrenamtlich bei SEVA Trust mitarbeiten. XertifiX prüft in Indien Exportsteinbrüche und zertifiziert „saubere Ware“ (keine Kinderarbeit, ordentliche Arbeitsbedingungen und Bezahlung für die Erwachsenen).

Das **Projektgebiet** ist angesiedelt in den Steinbrüchen des Bundi-Distriktes bei Kota südlich von Jaipur, der Hauptstadt von Rajasthan.

Projektbeschreibung: Durch das Projekt werden 500 Familien in dieser Steinbruchgegend erreicht. Mit Unterstützung örtlicher Gewerkschaften wird die staatliche Übernahme der Schule am Ende der Projektlaufzeit vorbereitet. Den Kindern von Wanderarbeitern im Steinbruchdorf Dhaneshar wird der Besuch der Regierungsschule im Dorf praktisch verwehrt, auch weil sie häufig der Kaste der Dalits, der Unberührbaren, angehören. Die Kinder arbeiten mit den Eltern im Steinbruch oder sie müssen sich um die kleineren Geschwister kümmern. Die Schule soll den Schulbesuch der Kinder dieser Wanderarbeiter möglich machen.

Der Schulbetrieb begann im Oktober 2012 mit 48 Kindern in einem angemieteten Gebäude. Von Anbeginn erfreute sich die neue Schule großer Beliebtheit. Nicht nur die Kinder und ihre Eltern sind begeistert. Inzwischen steht die ganze Dorfgemeinschaft hinter der Schule. Die regionale Schulbehörde hat angekündigt, die Schule nach Ablauf der Projektlaufzeit zu übernehmen. Mehr noch: Die Schule soll als Modellprojekt für andere Regionen im Distrikt fungieren. Aufgrund des Ansehens der Schule steigen die Schülerzahlen sehr schnell, so dass das angemietete Gebäude nicht mehr ausreicht. Bereits im November 2013 wurde mit dem Neubau begonnen; die Fertigstellung ist für April 2014 geplant.

Neben fair childhood unterstützen SEVA Trust und die Dorfgemeinschaft die Finanzierung. Selbst die Steinbruchbetreiber, die Firma „Bundi Silici Exports“, ziehen mit. Sie stellen das Grundstück und Baumaterialien. Auch die Deutsche Botschaft in Delhi leistet einen Beitrag. Sie finanziert den Bau des Toilettentraktes.

Wenn die neue Schule steht, wird sie auch eine vom Bildungs- und Förderungswerk der GEW finanzierte Abendschule für die Frauen des Dorfes und eine Vorschulklasse aufnehmen.

Laufzeit: September 2012 bis August 2015

Förderbetrag: ca. 30.000 Euro; zahlbar in drei Jahresraten

Verwirklichung des Rechts auf Bildung

Projektpartner: „Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie“ (KKS) in Bensheim und die indischen NGO Nishtha.

Das **Projektgebiet** liegt in West Bengalen bei Kalkutta im Kreis Mohanpur, Distrikt 24 South Parganas. In dieser Region herrschen große Armut und sehr „traditionelle“ Lebensverhältnisse. Das bedeutet: systematische Verletzung von Kinder- Frauenrechten, häusliche Gewalt, Kinderarbeit, mangelnder Zugang zur Schule, Kinderhochzeiten sind an der Tagesordnung. Die Lebenslage der Menschen ist geprägt durch schwache staatliche Präsenz und durch rückständige ökonomische und landwirtschaftliche Strukturen. Man lebt von Subsistenzwirtschaft. Die hygienischen Verhältnisse sind mangelhaft, die Gesundheitsversorgung und das Schulangebot unterentwickelt. Das Projektgebiet umfasst sieben Dörfer mit 4.453 schulpflichtigen Kindern und 3.823 Familien, die meist benachteiligten Kasten angehören.

Projektbeschreibung: Die Durchsetzung des Rechts auf Bildung hat auch sehr viel mit Hygiene und Gesundheit zu tun. Weil es in den Dörfern kein sauberes Trinkwasser gibt, leiden viele Menschen, vor allem die Kinder, vielfach unter chronischen Magen- und Darmerkrankungen. Weil aber kranke Kinder, selbst wenn sie dürften, auch nicht in die Schule gehen können, nimmt der Bau von Toiletten und die Gewinnung sauberen Trinkwassers einen wichtigen Platz im Projekt ein. Durch intensive Projektarbeit über drei Jahre und vier Monate mit Eltern, Dorfbewohnern und den örtlichen Verwaltungen sollen die Lebensbedingungen der Menschen soweit verändert werden, dass ein akzeptabler Hygienestandard gewahrt, Kinderarbeit und Kinderhochzeit geächtet und minimiert sind und der Schulbesuch den Alltag der Kinder bestimmt.

Laufzeit: September 2012 bis Dezember 2015

Förderbetrag: 240.000 Euro (75 % BMZ, 15 % Nishtha, 10 % bzw. 24.000 Euro fair childhood).

Public Hearings

Titel: „Public Hearing on Implementation to Right to Education Act“ in educational backward states.

Projekträgerin ist die National Coalition for Education (NCE) India, mit Sitz in Delhi.

Projektbeschreibung: NCE ist eine soziale Bewegung, in der sich politische und gewerkschaftliche Gruppen – überwiegend Bildungsgewerkschafter; die indische Partnergewerkschaft AIFPT aus der Bildungsinternationale ist eine treibende Kraft dieses Zusammenschlusses – zusammenfinden, um dem Schulpflichtgesetz des Jahres 2009 Geltung zu verschaffen. Hierzu organisiert NCE in ausgewählten Regionen breit angelegte Öffentlichkeitskampagnen. Höhepunkt sind jeweils gut vorbereitete und gut besuchte öffentliche Anhörungen.

Hierzu werden die für Bildung und Schule verantwortlichen Funktionäre und Beamte der Region und der Kommunen sowie die Kommunalverwaltungen „geladen“. Ebenso nehmen teil Vertreter der Gewerkschaften und der Arbeitgeber, die allgemeine Öffentlichkeit, Eltern und die Medien. Oft erreichen diese Veranstaltungen mehrere hundert Teilnehmer.

Die Anhörungen werden durch intensive Untersuchungen der Schulsituation in den betreffenden Regionen vorbereitet. Die Ergebnisse dieser Feldstudien werden veröffentlicht. Die Vertreter der Bildungsbehörden müssen dazu Stellung nehmen und sich den Fragen der Öffentlichkeit stellen. Abschließend werden To-Do-Listen erstellt und zur Abarbeitung den Behörden übergeben.

Diese Public Hearings finden regelmäßig breite Resonanz in den Medien. Sie sind damit eine wichtige Unterstützung in der Umsetzung des Bildungsgesetzes und von Bildungsprojekten in der Region. Sie klären nicht zuletzt Eltern über ihre Rechte auf und geben ihnen Rückendeckung, wenn diese auf Einlösung gesetzlicher Zusagen pochen.

Im Rahmen des fair childhood-Projekts sind fünf solcher Anhörungen in Rajasthan vorgesehen. Der erste Workshop hat bereits im August stattgefunden. Wegen der Regenzeit und der im Herbst 2013 laufenden Wahlperiode, in der keine politischen Veranstaltungen durchgeführt werden dürfen, wurde die Laufzeit bis April 2014 verlängert.

Laufzeit: März bis Dezember 2013, verlängert bis April 2014

Förderbetrag: 7.100 Euro einmalig

Spendenaufkommen und -akquise

Von April 2011 bis Dezember 2013 hat fair childhood insgesamt 310.359,19 Euro Spenden akquiriert. Spenderinnen und Spender sind fast ausschließlich GEW-Mitglieder. Sie wurden angesprochen über die E&W, die Zeitschrift der GEW-Bund, und einige Landeszeitungen sowie durch persönliche „Spenderbriefe“. Die Durchschnittsspende liegt bei knapp 100 Euro.

Durch die zeitaufwändige Installation einer spezifischen Spender-Software im Jahre 2012 war über viele Monate kein persönlicher Kontakt zu den Spenderinnen und Spendern möglich, was zweifellos das Spendenaufkommen nachteilig beeinflusst hat.

Der aktuelle Kassenstand Ende Dezember 2013 beträgt 135.865,99 Euro frei verfügbare Mittel für anstehende Projekte sowie 42.724,73 Euro Rücklagen für die laufenden Projekte bis zum Ende der jeweiligen Laufzeit.

Die ausgewiesenen Ausgaben, die nicht unmittelbar in konkrete Projekte geflossen sind, konnten vor allem in den Anfangsmonaten aufgrund der finanziellen Unterstützung durch das Bildungs- und Förderungswerk der GEW und durch den Hauptvorstand der GEW selbst äußerst gering gehalten werden. Diese Unterstützung hat uns den „Rücken freigehalten“ und ermöglichte uns, dass wir uns ganz auf die Kernarbeit, die Auswahl von förderwürdigen Projekten, konzentrieren konnten. Vielen Dank an alle Beteiligten!

Unterstützt wurde vor allem die Öffentlichkeitsarbeit. Die Erstellung von Flyern, die Entwicklung des Logo und weiterer Materialien, gingen somit nicht zu Lasten des Stiftungskonto. Auch die regelmäßige Berichterstattung in E&W, die einen hohen Werbefaktor für uns darstellt, belastete in keiner Weise die Finanzen der Stiftung. Für diese Unterstützung und für die Beratung danken wir vor allem Ulf Rödde von der E&W-Redaktion.

Die Verwaltung des Stiftungsvermögens wird von dem „Stiftungszentrum“ in München erledigt. Diese Servicegesellschaft ist auf die Verwaltung der Finanzen von gemeinnützigen Organisationen spezialisiert. Hier fallen jährlich etwa 7.500 Euro an Kosten an. Künftig sollen u.a. diese Kosten innerhalb eines eigenen Etats der Stiftung übernommen werden. Dafür werden in jedem Haushalt 10 Prozent der Spendeneinnahmen vorgesehen.

Es ist außerdem vorgesehen Projektförderung, Projektbegleitung, satzungsmäßige Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit sowie Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung jeweils im Haushalt getrennt dazustellen, wie das vom DZI, dem deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen, vorgeschlagen wird.

	2011	2012	2013
Einnahmen (Spenden + Erträge WP)	85.716,06 €	102.901,47 €	122.915,37 €
Verwaltungskosten (in Prozent)	4.011,29 € (4,7%)	7.446,68 € (7,2%)	5.761,24 € (4,7%)

Frankfurt am Main im Januar 2014

Vorstand der GEW-Stiftung „Bildung statt Kinderarbeit – fair childhood“


Ulrich Thöne


Hildegard Klenk


Steffen Welzel

und Hildegard Jansohn (beisitzendes Mitglied)

**fair
childhood**
GEW-Stiftung
Bildung statt Kinderarbeit